

# Die Todesumstände des Pharaos Seqenenre<sup>c</sup> (17. Dynastie)<sup>1)</sup>

## Vorbericht

Von MANFRED BIETAK<sup>2)</sup> und EUGEN STROUHAL<sup>3)</sup>

(Mit 5 Textabbildungen und 10 Tafeln)

Manuskript eingelangt am 4. September 1974

### I. Einführung

Unter den Königsmumien aus der Zeit der 17. bis 21. Dynastie, die 1881—1882 aus ihrer letzten Zufluchtstätte, der sogenannten Cachette in Deir el-Bahri (Luqsor) geborgen wurden<sup>4)</sup>, befand sich auch der Leichnam des Königs SEQENENRE<sup>c</sup> TA'Ō II.<sup>5)</sup>, des vorletzten der Herrscher, die zur 17. Dynastie gezählt werden. Die Identifizierung der Mumie kann auf Grund der Inschriften auf dem Sarkophag<sup>6)</sup>, in den sie gebettet war, als gesichert gelten<sup>7)</sup>.

<sup>1)</sup> Vorliegende Untersuchung kam auf Anregung unseres hochverehrten Jubilars Herrn Reg.-Rat Dr. Johann JUNGWIRTH zustande, der ähnliche Untersuchungen bereits in Nubien und an den Überresten der Babenberger in der Melker-Stiftskirche vorgenommen hatte. Daher sei dieser Bericht unserem Jubilar besonders herzlich zugeeignet, der sich durch seine aktive und organisatorische Mitarbeit um die österreichische Feldforschung in Ägypten ganz besondere Verdienste erworben hat.

Diese Untersuchung wurde uns durch das besondere Entgegenkommen des Präsidenten der ägyptischen Antikenverwaltung, Vizeminister Dr. Gamal el-Din MOUKHTAR und des Generaldirektors des ägyptischen Museums, Herrn Dr. Henri RIAD, ermöglicht. Bei der Arbeit selbst wurden wir in sehr freundschaftlicher Weise auch noch durch Kustos Mohammed Abd el-MOHSEN sowie andere Angestellte des Museums unterstützt. Allen Herren der ägyptischen Antikenverwaltung sei an dieser Stelle unser herzlichster Dank ausgedrückt.

<sup>2)</sup> Österreichisches Archäologisches Institut, Zweigstelle Kairo, A. R. Ägypten.

<sup>3)</sup> Náprstek Museum, Prag, Betlémské Nám. 1, Č. S. S. R.

<sup>4)</sup> MASPERO, 1889, 511—526 und dort angeführte Literatur.

<sup>5)</sup> Zur Diskussion über einen oder zwei Herrscher mit dem Namen SEQENENRE<sup>c</sup> TA'Ō vgl. REDFORD, 1967, 32—35. — WINLOCK, 1924, 243—246. — VON BECKERATH, 1964, 186—188. — Alle von hier zitierten Autoren diskutierte Fakten sprechen dafür, daß es nur einen König SEQENENRE<sup>c</sup> gegeben haben kann, der die Bezeichnung SEQENENRE<sup>c</sup> TA'Ō II. führen sollte, zum Unterschied von seinem Vorgänger SENACHTENRE<sup>c</sup> TA'Ō I. — Vgl. auch BURCHARDT, 1912, 120 f.

<sup>6)</sup> DARESSY, 1909, 1—2, Pl. I, II. — Vgl. auch WINLOCK, 1924, Pl. XVI.

<sup>7)</sup> MASPERO, 1889, 526 f.

In dieser Hinsicht wird der Gesamtbefund auch durch die Datierung der Mumie nach der Balsamierungstechnik unterstützt <sup>8)</sup>.

SEQENENRE<sup>c</sup> (ca. 1575—1560 v. Chr.) lebte während einer der auch heute noch dunklen Epochen der ägyptischen Geschichte als oberägyptischer Vasallenkönig der sogenannten Hyksos („HERRSCHER DER FREMDLÄNDER“), Könige asiatischer Herkunft, die etwa 1650 bis 1550 v. Chr. <sup>9)</sup> Ägypten in ihre Abhängigkeit brachten. Da aber König SEQENENRE<sup>c</sup> der Vater des Begründers der 18. Dynastie <sup>10)</sup> und des Hyksosbezwingers König AHMOSE ist und sein Leichnam tödliche Hiebverletzungen aufweist, erhebt sich hier die historische Frage, ob der Widerstand gegen die Fremdherrscher nicht bereits unter König SEQENENRE<sup>c</sup> begonnen hatte. Diese Vermutung wurde bereits von Gaston MASPERO geäußert <sup>11)</sup>, ist aber bisher nicht bewiesen, sondern von Elliott SMITH angezweifelt worden <sup>12)</sup>. Dieser Zweifel ist bis heute in der ägyptologischen Fachliteratur bestehen geblieben <sup>13)</sup>. Nachdem nun die schriftlichen Quellen zu diesem Thema, wie noch folgen wird, schweigen, bietet sich aber nach Auffindung zahlreicher Bronzewaffen asiatischer Herkunft und Typologie auf Tell el-Dab‘a (Ostdelta) die Frage an, ob diese tödlichen Verletzungen von SEQENENRE<sup>c</sup> nicht durch solche Waffen verursacht wurden, wobei man zusätzlich untersuchen müßte, ob diese nicht auch bei der ägyptischen Bevölkerung in Verwendung standen.

## II. Die Ausgrabungen auf Tell el-Dab‘a

Bisher gab es auf ägyptischem Territorium außer Einzelfunden keine archäologischen Aufschlüsse, die man eindeutig der syrisch-palästinensischen Mittleren Bronzezeit-Kultur II (Terminologie K. M. KENYON <sup>14)</sup>) zuweisen konnte <sup>15)</sup>. Dieser Sachverhalt änderte sich jedoch, als seit 1966 durch die Universität Wien systematische Ausgrabungen auf Tell el-Dab‘a im östlichen Nildelta, ca. 7 km nördlich von Faqûs, vorgenommen wurden <sup>16)</sup>.

<sup>8)</sup> SMITH, 1912, 2, berichtet, daß die Balsamierungsweise der Technik aus der Zeit des Endes der 17. und des Anfangs der 18. Dynastie entspricht.

<sup>9)</sup> Chronologische Angaben hier nach VON BECKERATH, 1964.

<sup>10)</sup> Die Zäsur von der 17. zur 18. Dynastie erfolgte aus historischen aber nicht aus dynastischen Gründen.

<sup>11)</sup> MASPERO, 1889, 528.

<sup>12)</sup> SMITH, 1912, 6.

<sup>13)</sup> VON BECKERATH, 1964, 188. — WINLOCK, 1924, 250, neigt eher zur Version von SMITH als von MASPERO und schreibt: *Either story is possible, but in a court, I am sure, no jury would dare go beyond a verdict of "death at the hands of persons unknown"*.

<sup>14)</sup> KENYON, 1960, 162—194. — Vgl. ALBRIGHT, 1965, 53—57, und AMIRAN, 1960. — Derzeit wird von Bruce WILLIAMS (Univ. Chicago) eine noch präzisere chronologische Gliederung der syrisch-palästinensischen Mittleren Bronzezeitkultur erstellt.

<sup>15)</sup> VAN SETERS, 1966, 4, ordnete als erster Funde in Tell el-Yahudiya und Ezbet Rushdi dieser Kultur zu.

<sup>16)</sup> BIETAK, 1968 A, 1968 B, 1969, 1970 A, 1970 B, 1975. — JUNGWIRTH, 1968, 1969, 1970.

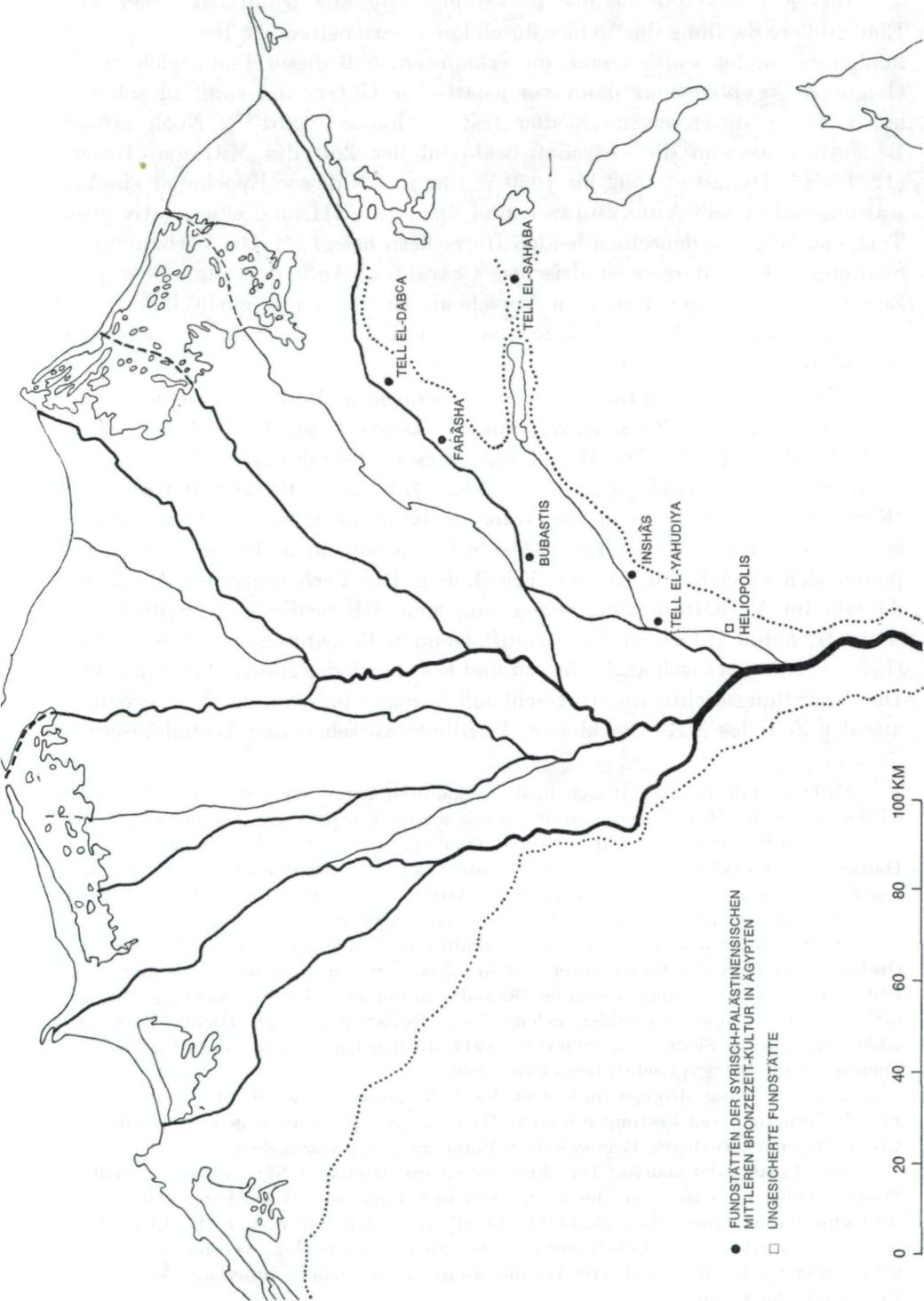


Abb. 1. Fundplätze der syrisch-palästinensischen Mittleren Bronzezeit-Kultur II im Nildelta.

Dieser Tell zeigte bereits Besiedlungsreste aus fröhdynastischer Zeit. Eine größere Siedlung dürfte hier durch kolonisationsfreudige Herakleopolitenkönige gegründet worden sein, die erkannten, daß dieser Landstrich an der Ostgrenze Ägyptens nur dann vor asiatischer Unterwanderung zu schützen ist, wenn er durch eigene Siedler fest erschlossen wird<sup>17)</sup>. Noch größere Bedeutung gewann die Ortschaft während der Zeit des Mittleren Reiches (12. bis 13. Dynastie, 1992 bis 1650 v. Chr.). Aus dieser Epoche ist ein Verwaltungspalast von AMENEMHET I. und SESOSTRIS III. und eine relativ große Tempelanlage von denselben beiden Herrschern belegt<sup>18)</sup>. Die Verbauung der Siedlung bekam damals städtischen Charakter. Außerdem kam aus jener Zeit ein palastartiger Bau zum Vorschein, von dem nur ein Teil freigelegt werden konnte. Diese Anlage hat Ähnlichkeiten zum Königspalast AMENEMHET's III. in Bubastis.

Von größerer Bedeutung sind für uns jedoch die Besiedlungsschichten aus der sogenannten II. Zwischenzeit oder Hyksoszeit (ca. 1675—1550 v. Chr., Tell el-Dab'a Str. F—D). Die Relikte dieser Besiedlungsschichten gehören eindeutig der syrisch-palästinensischen Mittleren Bronzezeit-Kultur II (KENYON) an und beginnen mit Gräbern, die in die Ruinen der Siedlung des späten Mittleren Reiches (Tell el-Dab'a G) einschneiden. Diese Gräber gruppieren sich zunächst in kleinen Friedhöfen. Die Verbauung des Areals war damals im Verhältnis zur vorangegangenen MR-Siedlung sehr dünn und schütter, nahm jedoch in den darauffolgenden Besiedlungsschichten darüber (E/3—1, D/3—2) rasch an Dichte zu und bekam wieder städtischen Charakter. Die Besiedlungsdichte übertraf schließlich sogar bei weitem die Verbauung aus der Zeit des MR. Die kleinen Friedhöfe zwischen den Wohnhäusern<sup>19)</sup>

<sup>17)</sup> Diese Politik spiegelt sich in der bekannten Lehre für den König MERIKARE<sup>c</sup> wieder, die in der Herakleopolitenzeit verfaßt wurde. Ein positiver Nachweis über Bautätigkeit von Königen jener Zeit auf Tell el-Dab'a ist mit der Erwähnung eines (Tempel-) Hauses des (Herakleopolitenkönigs) CHETI auf einer Stele aus der Zeit der 12. Dynastie aus Ezbet Rushdi bei T. el-Dab'a gegeben (ADAM, 1959, 216, Pl. 9. — KEES, 1962, 3).

<sup>18)</sup> HABACHI, 1954, 448 ff., Pl. II—IV. — ADAM, 1959, 208 ff., Pl. II—VI.

<sup>19)</sup> Das Anlegen von Friedhöfen innerhalb von Siedlungen und das Ausheben von Gräbern unterhalb der Wohnhäuser war im alten Ägypten, abgesehen des in jüngerer Zeit von Barry KEMP angezweifelten Befundes in der neolithischen Siedlung Merimde, nicht üblich. Ausnahmen bilden gelegentliche Bestattungen von Kleinkindern (Abu Ghälil, Lahün) in Siedlungen (SCHARFF, 1947, 45 ff.). Dieser Brauch wird gelegentlich noch heute in oberägyptischen Gemeinden geübt.

In der Festung Mirgissa im Gebiet des 2. Nilkataraktes wurde allerdings auch ein Friedhof innerhalb der Festung gefunden. Hier war jedoch offensichtlich beabsichtigt, die Gräber in jener unsicheren Region keinen Plünderungen preiszugeben.

Manchmal findet man auf Tells Friedhöfe in unmittelbarer Nähe, aber außerhalb des Stadtbereiches. Das ist dann der Fall, wenn in der nächsten Umgebung kein weiteres überschwemmungsfreies Brachland für Friedhöfe vorhanden war (z. B. Elephantine, Memphis, Mendes). Friedhöfe innerhalb des Siedlungsbereiches, besonders im Stadtgebiet oder Gräber innerhalb von Wohnhäusern müssen jedoch innerhalb Ägyptens als Fremdbräuche gelten.

verschwanden schließlich zur Zeit der Besiedlungsschicht D/2 und die Gräber wurden von nun an in den Boden der Wohnhäuser eingetieft.

Die Keramik, Tonfiguren und die Bronzen sowie die Bestattungsbräuche<sup>20)</sup> in den Schichten der Hyksoszeit auf Tell el-Dab'a zeigen, daß hier eine geräumige Stadtanlage von Asiaten auf ägyptischem Territorium, nahe der Ostgrenze, vorliegt<sup>21)</sup>. Inzwischen wurden auch andere Fundstätten der syrisch-palästinensischen Mittleren Bronzezeit (MB) im Ostdelta — übrigens alle östlich des Pelusischen Nilarmes — festgestellt<sup>22)</sup>. Damit beginnt sich eine klare asiatische Kulturprovinz während der Hyksoszeit im Bereiche östlich des östlichsten Nilarmes abzuzeichnen, von wo aus das übrige Ägypten in Form eines Vasallensystems beherrscht wurde.

Es verdient in diesem Zusammenhang bemerkt zu werden, daß Oberägypten über den Wasserweg viel enger mit dem asiatischen Territorium in Kontakt gewesen sein müßte, als das übrige Delta, das, wenngleich geographisch näher, durch viele Wasserarme vom Ostdeltaland getrennt war. Vielleicht ist das der Grund, warum wir aus der Hyksoszeit nur Vasallen aus Oberägypten näher lokalisieren können<sup>23)</sup>, nicht jedoch im übrigen Delta, das auf Grund seiner relativen Abgeschlossenheit vielleicht teilweise von den Hyksos unberührt blieb.

Innerhalb dieses Ostdeltagebietes ist Tell el-Dab'a die weitaus gewaltigste Ruinenstätte der Asiaten und in jüngerer Zeit ist von mehreren Autoren immer deutlicher der Nachweis geführt worden, daß Auaris und die spätere Ramsesstadt mit den Ruinenfeldern Tell el-Dab'a—Qantir zu identifizieren seien<sup>24)</sup>. Auaris selbst war jedoch auf die Region von Tell el-Dab'a beschränkt.

### III. Syrisch-palästinensische Waffen aus dem östlichen Nildelta

Wenn nun aus dem Gebiet von Auaris, der Hyksoshauptstadt, eine Reihe von asiatischen Waffen aus Bronze vorliegt, so wäre es sehr wert zu untersuchen, ob die tödlichen Hiebverletzungen, die die Mumie des Königs SEQENENRE<sup>c</sup> aufweist, von Waffen asiatischen Typs verursacht wurden. In

---

<sup>20)</sup> Körperbestattung in Hockerlage wurde auch bei der armen Bevölkerung Ägyptens von der Zeit des Alten Reiches an nicht mehr geübt. Hinzu kommt die Lage der Gräber im Wohngebiet (vgl. Anm. 19).

<sup>21)</sup> Die Ausdehnung der Stadtanlage kann auf etwa  $\frac{3}{4}$  km<sup>2</sup> geschätzt werden, was für damalige Städte sehr groß ist.

<sup>22)</sup> Die Fundorte sind außer Tell el-Dab'a: Farasha, Bubastis, Tell el-Sahaba, Inshas, Tell-el Yahudiya, nach Mitteilung von Labib HABACHI auch Ghita, vielleicht gehört auch Heliopolis dazu.

<sup>23)</sup> Auf Grund der zweiten Kamosestele wissen wir, daß es außer dem Vasallenkönig in Theben (wie KAMOSE und sein Vorgänger SEQENENRE<sup>c</sup>) auch einen Vasallenkönig in Mittelägypten gegeben hat.

<sup>24)</sup> HAMZA, 1930. — HAYES, 1937, 100, 106 f. — COUROYER, 1946. — HABACHI 1954. — VAN SETERS, 1966. — UPHILL, 1968 und 1969. — VON BECKERATH, 1971, 42 f. — HELCK, 1971, 106. — YOYOTTE, 1972, 167—173. — BIETAK, 1975.

diesem Zusammenhang ist gleich eine weitere Frage zu stellen: Inwiefern unterscheiden sich Hiebverletzungen asiatischer Waffen von Verletzungen ägyptischer Waffen, bzw. welche der asiatischen Waffen hinterlassen so charakteristische Wunden, daß sie zweifelsfrei identifizierbar und von Einwirkungen ägyptischer Waffen unterscheidbar sind.

Wenn man nach diesem Augenmerk die Waffen aus der Hyksoszeit von Tell el-Dab'a betrachtet (Abb. 2), kann man Pfeilspitzen, eine vereinzelt Lanzenspitze mit Widerhaken und ein Skimeter aussondern. Das Skimeter<sup>25)</sup> hinterläßt einen langen schmalen Einschnitt, der in den seltensten Fällen von einer Verletzung durch das ägyptische Streitbeil mit schmaler Klinge und langer Schneide unterscheidbar ist. Auch Dolchverletzungen enthüllen schwerlich die feinere Typologie des Instrumentes. Lediglich die breiten triangulären Dolche mit verstärktem Mittelgrat (Abb. 2/810) könnten charakteristische Verletzungen hinterlassen. Dieser Typ gehört jedoch noch zur Mittleren Bronzezeit (MB) I (nach KENYON), seine Umlaufzeit reicht bis MB II (Tell el-Dab'a F — Beginn der Hyksoszeit) hinein<sup>26)</sup>. Zur Zeit von SEQENENRE' war dieser Dolch-Typ längst nicht mehr in Verwendung. Es gab damals einfachere, weniger charakteristische Dolchtypen (Abb. 2/350, 433).

Eine Waffe, die sich jedoch entscheidend von ägyptischen Entsprechungen unterscheidet, ist die syrisch-palästinensische Streitaxt. Fast alle der zahlreichen Exemplare von Tell el-Dab'a wurden in Gräbern von adulten bis maturen männlichen Bestattungen, in der Regel gemeinsam mit einem Dolch, gefunden. Ja, man kann sagen, daß nach den dortigen Aufschlüssen Dolch und Streitaxt zur Standardbewaffnung der wehrhaften männlichen Asiaten im ägyptischen Ostdelta während der Hyksoszeit gehörte. Die Streitaxt kommt in zwei chronologisch aufeinanderfolgenden Typen vor, die sich beide jedoch durch eine lange schmale Form auszeichnen.

Der frühe Typ ist ca. 12 cm lang, sehr schlank (1,2 cm) und hat in der Mitte quadratischen Querschnitt. Die Bahnen verlaufen vollkommen parallel und die Schneide (1,3 cm) verbreitert sich kaum merklich. Lediglich der Nackenteil mit dem Öhr verbreitert sich auf ca. 2 cm. Dieser Typ gehört jedoch noch zu den Formen von MB I (nach KENYON) und ist noch aus Gräbern der frühen MB II in Palästina belegt<sup>26)</sup>. Auf Tell el-Dab'a wurde bisher nur ein einziges Exemplar (A/II—1/12—Grab 5, Besiedlungsschicht = Str. F, Anfang Hyksoszeit) entdeckt<sup>27)</sup>. Zur Zeit des Königs SEQENENRE' war dieser Axt-Typ nicht mehr in Gebrauch. Er kommt daher für unsere Untersuchung nicht mehr in Frage.

Dieser Axt-Typ wird während der MB II von einem anderen, differenzierteren abgelöst (Abb. 3, 4). Die Länge beträgt 17—19 cm und die Bahnen sind

<sup>25)</sup> BIETAK, 1968 B, 109, Fig. 9/387.

<sup>26)</sup> BIETAK, 1968 B, 92, 109, Fig. 9/810, Taf. 33/b. — GUY & ENGBERG, 1938, Pl. 118/3,5; Pl. 122/1, 2, 9; Pl. 133/4.

<sup>27)</sup> BIETAK, 1968 B, 91, Fig. 3, 109, Fig. 9/811, Taf. 26/b, Taf. 33/a.

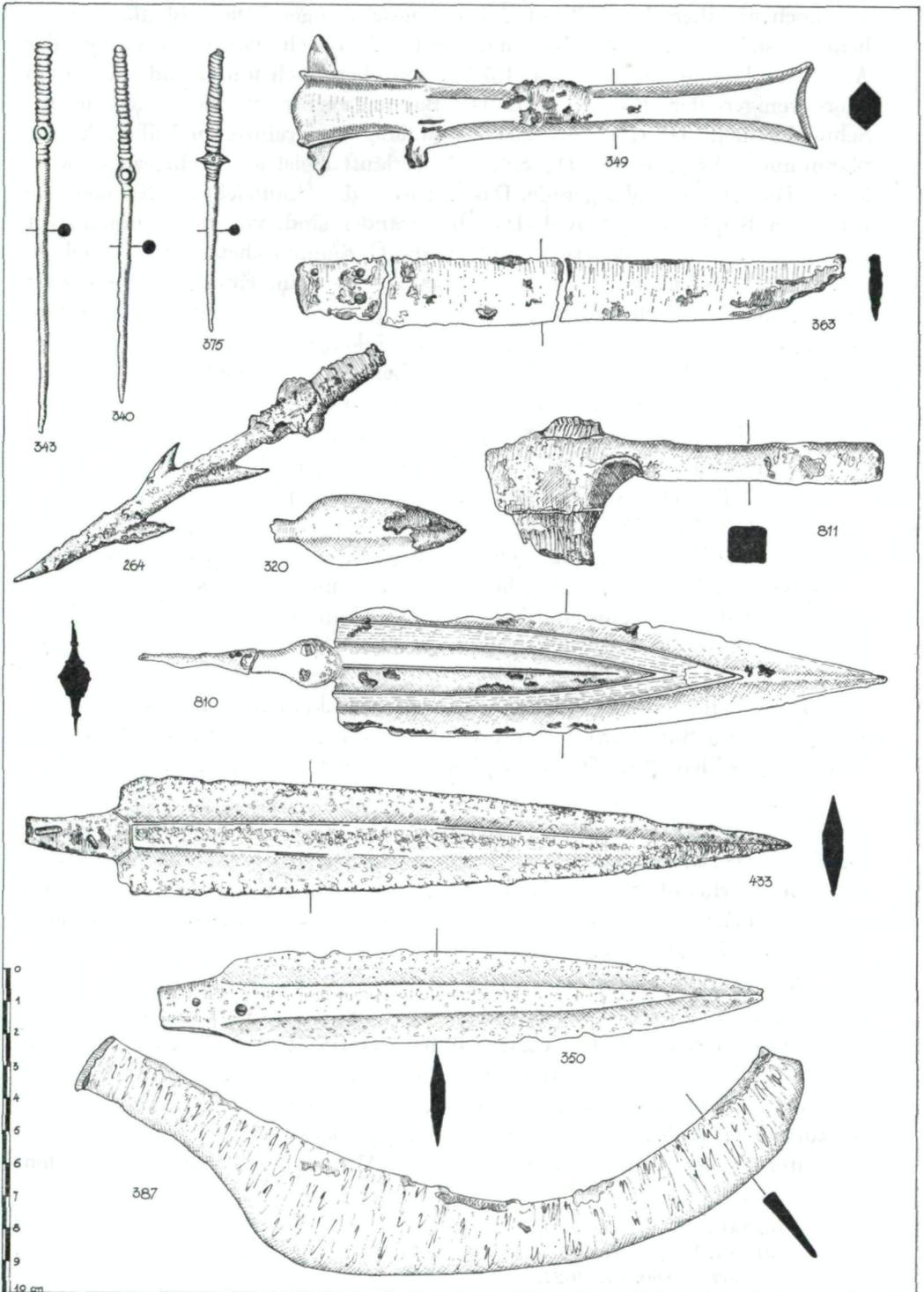


Abb. 2. Bronzen aus Tell el-Dab'a (nach M. BIETAK, MDIK 23, 1968, p. 109).

nur noch annähernd parallel und leicht geschwungen. Die schlankste Stelle befindet sich in der Mitte. Dort hat der länglich sechseckige Querschnitt der Axt einen Durchmesser von ca. 1,5 cm von oben nach unten und ca. 1,0 cm oder weniger der Breite nach. Die Bahnen verbreitern sich leicht bis zur Schneide, die im Durchschnitt 2,5–2,7 cm lang, in vereinzelt frühen Exemplaren auch kleiner ist<sup>28)</sup>. Die Schneide verläuft meist leicht eingezogen konkav, bei einem Exemplar gerade. Das Ohr ist in der Draufsicht am Nackenende rund, am Kopfende spitzoval. Die Öhrenränder sind, von der Seitenansicht aus gesehen, rundleistenartig verstärkt, die Öhrenmanschette ist im Nackenende durch zwei flache lappenartige Fortsätze und am Kopfende durch zwei kleinere massive Fortsätze zwecks besserer Halterung verbreitert. Der untere vordere Fortsatz kann manchmal in einem Haken<sup>29)</sup> enden (Abb. 4), um der Schäftung mittels Verschnürung zusätzlichen Halt zu verleihen. Zu diesem Zweck war wohl auch der untere Nackenlappen in manchen Fällen geriefelt, um ein Abgleiten der Verschnürung zu verhindern.

Dieser zweite Axt-Typ ist der in der MB II allgemein gebräuchliche. Er ist bisher auf Tell el-Dab'a in Gräbern der Besiedlungsschichten F–D/3 gefunden worden. Die Besiedlungsschicht, die nach bisheriger Erkenntnis etwa mit SEQENENRE's Regierungszeit gleichzusetzen wäre, müßte jedoch D/2 sein. D. h. die Streitäxte wären nach bisherigen Grabungsergebnissen ebenfalls aus der Zeit vor diesem König und kämen u. U. für unsere Untersuchung nicht in Betracht. Diese chronologischen Bedenken sind jedoch hier, wie auch das Ergebnis des Mumienbefundes zeigen wird, nicht am Platze, da die bisher auf Tell el-Dab'a festgestellte Umlaufzeit erstens zu knapp an den Zeitraum der Regierung von SEQENENRE heranreicht und zweitens die Fundlücke in der Besiedlungsschicht (Str. D/2) sehr plausibel erklärt werden kann.

Alle Äxte stammen aus Gräbern oder aus dem Aushub geplündelter oder gestörter Gräber. Da bisher die wenigen untersuchten Gräber der sehr von Sebakh-Gräbern zerstörten Besiedlungsschicht D/2 in Wohnhäusern angelegt und leicht erkennbar waren und daher vollständig geplündert angetroffen wurden, erklärt dieser Umstand das Fehlen der Äxte innerhalb des zur Debatte stehenden Zeithorizontes.

Dieser soeben besprochene Streitaxt-Typ war bisher aus archäologischen Aufschlüssen in Ägypten unbekannt, wenn man von der Grabung E. NAVILLE auf Tell el-Dab'a, Ende des vorigen Jahrhunderts absieht<sup>30)</sup>. Damals wurde jedoch die Axt als Typ nicht erkannt, sondern als Meißel angesprochen. In den zahlreichen archäologischen Aufschlüssen der bodenständigen ägyptischen Kultur der II. Zwischenzeit ist dieser Axt-Typ ebenso wenig wie sein oben behandelte typologische Vorgänger belegt<sup>31)</sup>. Alle uns zur Verfügung stehenden

<sup>28)</sup> BIETAK, 1970 B, Taf. 17/b.

<sup>29)</sup> BIETAK, 1970 B, Taf. 17/d. — KAPLAN, 1955, 12, Fig. 5/2.

<sup>30)</sup> GRIFFITH, 1890, Pl. 19/27.

<sup>31)</sup> KÜHNERT-EGGEBRECHT, 1969.

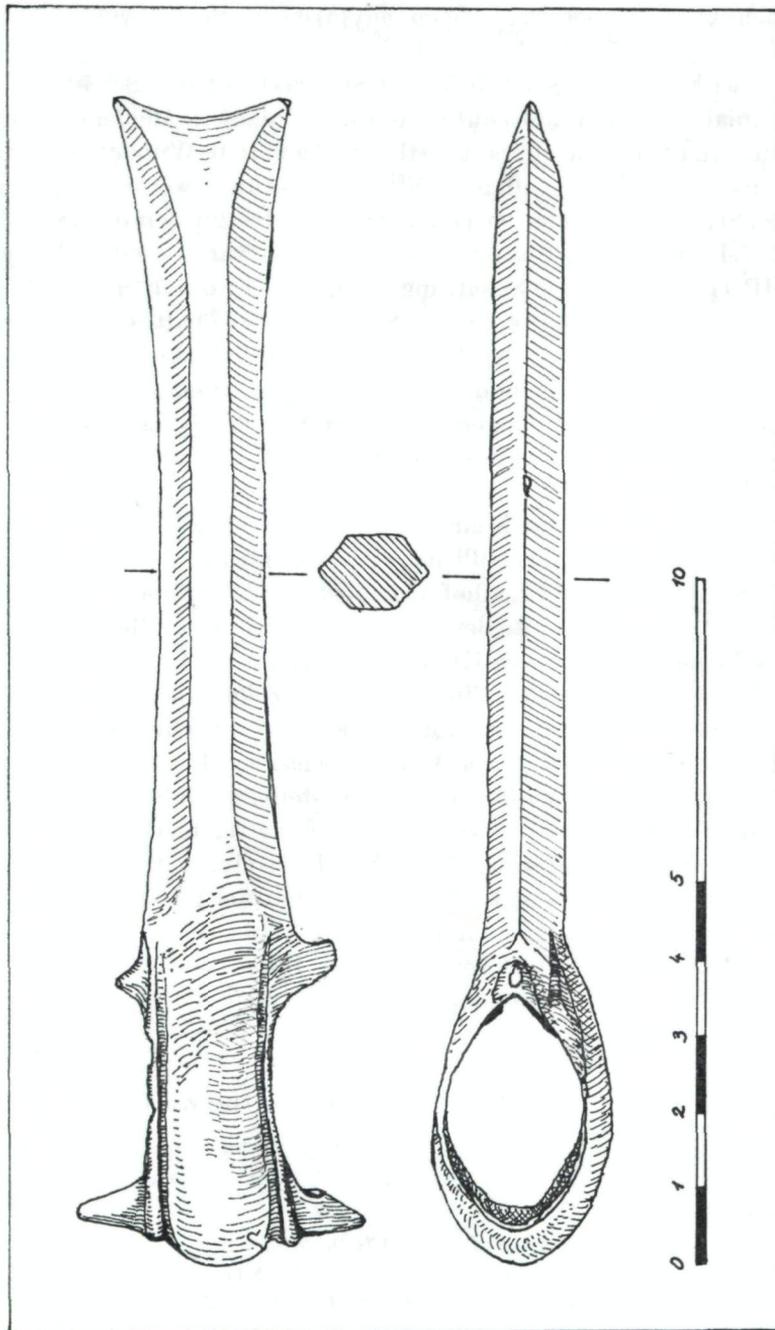


Abb. 3. Syrisch-palästinensische MB-II-Streitaxt aus Tell el-Dab'a.

Befunde sprechen also dafür, daß diese MB II-Streitaxt nur von den Asiaten, nicht jedoch von der bodenständigen ägyptischen Bevölkerung verwendet wurde.

Die Einwirkung einer solchen MB II-Streitaxt auf den Schädel oder auf das postkraniale Skelett müßte auf Grund der schlanken Meißelform und der kleinen konkaven Schneide charakteristische kleine tiefe Wunden hinterlassen, wie sie von ägyptischen Waffen nicht hervorgerufen werden können. Die ägyptischen Streitbeile<sup>32)</sup> aus der II. Zwischenzeit bis zur Zeit der 18. Dynastie hatten ein relativ dünnes Blatt<sup>33)</sup>. Die Schneide war wesentlich länger als jene der MB II-Streitaxt, die Schäftung erfolgte nicht durch ein Ohr, sondern das Axtblatt war in eine Rille oder eine Spaltung des Schaftes eingelassen und durch Bindung der Ärmchen des Beiles und durch Harzkittung am Stiel befestigt (Abb. 5). Die Einwirkung des ägyptischen Streitbeiles müßte auf Grund der Schneide eine wesentlich längere schmalere Wunde als die MB II-Streitaxt hinterlassen haben. Ägyptische Streitbeile der besprochenen Art wurden nach bisherigen Aufschlüssen nicht von den asiatischen Trägern der Hyksosherrschaft verwendet. Es ist jedoch ein solches Streitbeil (Abb. 5) mit dem eingravierten Namen eines mutmaßlichen Hyksosvasallen namens NEBMA'ATRE<sup>c</sup><sup>34)</sup> in einem Pangrave-Friedhof bei Mostagedda gefunden worden, wohin es vielleicht als Kriegsbeute der bei den Thebanern verpflichteten Medjai-Söldner (=Träger der Pangrave-Kultur) gelangt ist<sup>35)</sup>. Für uns wäre jedoch die eventuelle Feststellung der Einwirkung der zuletzt besprochenen Streitbeile auf den Schädel des Königs SEQENENRE<sup>c</sup> nicht aufschlußreich, da in diesem Fall der Tod durch Vasallen der Asiaten ebenso wie durch eigene Leute verursacht worden sein könnte. Für unsere Fragestellung, ob SEQENENRE<sup>c</sup> seinen Tod im Kampfe gegen die Hyksos empfangen hatte, bleibt daher lediglich wichtig, ob die syrisch-palästinensische MB II-Streitaxt Verwundungen des Königs verursachte. Daß es sich hier nämlich um die gebräuchlichste Waffe der Asiaten handelte, geht nicht nur aus den Grabbefunden in Tell el-Dab'a hervor. Schiffsladungen von Bronzeäxten im Hafen von Auaris sind sogar inschriftlich auf der zweiten Stele des Königs KAMOSE, des Sohnes und Nachfolgers des Königs SEQENENRE<sup>c</sup>, belegt<sup>36)</sup>.

#### IV. König SEQENENRE<sup>c</sup> und seine Zeit

Bevor wir jedoch zur Untersuchung schreiten, sei noch kurz einiges über König SEQENENRE<sup>c</sup> und seine Stellung in der ägyptischen Geschichte, soweit

<sup>32)</sup> Wir unterscheiden Äxte (mit Ohr) und Beile (ohne Ohr).

<sup>33)</sup> KÜHNERT-EGGBRECHT, 1969, 29–42, Taf. IV, XII–XIX. — BONNET, 1926, 34 ff., Abb. 16. — WOLFF, 1926, 32–37, 60–66, Taf. 3/4–12, Taf. 11, 12. — PETRIE, 1917, Pl. III, IV/117–127, V, VII.

<sup>34)</sup> Zu diesem Herrscher vgl.: VON BECKERATH, 1964, 61 f., 138, 202, 280.

<sup>35)</sup> BRUNTON, 1937, 131 (Nr. 182), Pl. 74/9 (3135). — KÜHNERT-EGGBRECHT, 1969, 35, Taf. XIX.

<sup>36)</sup> HABACHI, 1972, 37, Zeile 14.

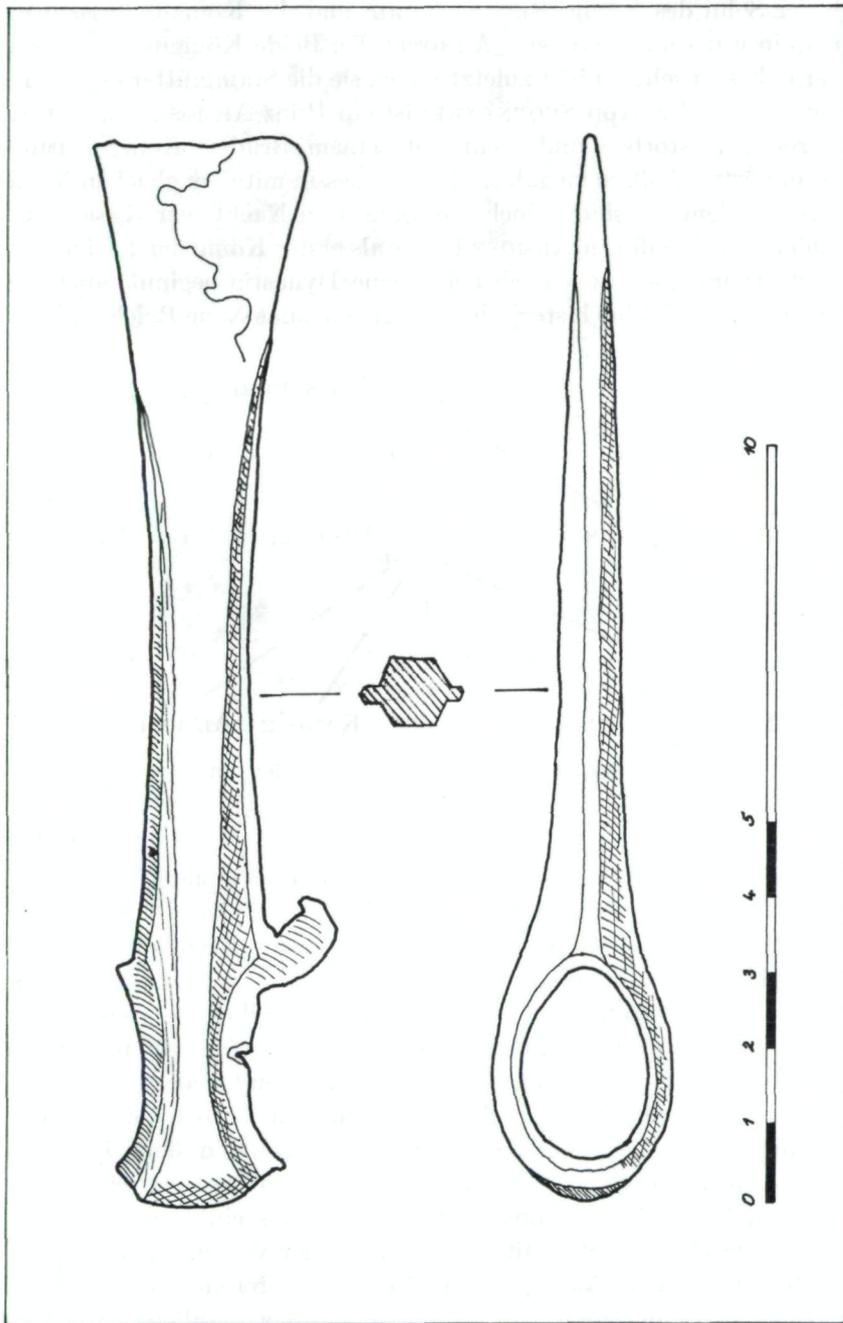
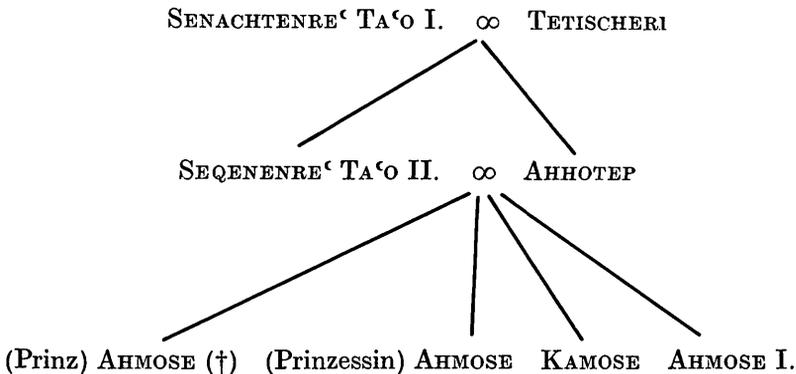


Abb. 4. Syrisch-palästinensische MB II-Streitaxt mit Haken aus Tell el-Dab<sup>a</sup>.

es die spärlichen Nachrichten zulassen, referiert. SEQENENRE<sup>c</sup> war sehr wahrscheinlich der Sohn des Königs SENACHTENRE<sup>c</sup> und der Königin TETISCHERI, seine Gemahlin war seine Schwester AHHOTEP<sup>37)</sup>. Beide Königinnen genossen noch später hohes Ansehen, nicht zuletzt waren sie die Stammütter der 18. Dynastie. Von den Kindern von SEQENENRE<sup>c</sup> ist ein Prinz AHMOSE bekannt, der jedoch vorzeitig verstorben und nicht mit seinem Bruder, König AHMOSE, identisch sein dürfte. Außerdem gab es eine Prinzessin mit dem gleichen Namen AHMOSE; von Bedeutung sind jedoch sein Sohn und Nachfolger KAMOSE und dessen Bruder und Nachfolger AHMOSE I., der als erster König der 18. Dynastie gezählt wird, da mit ihm zwar noch keine neue Dynastie beginnt, aber nach Vertreibung der Hyksos eine historisch neue Epoche, das Neue Reich, anbrach.



Die Familie des Königs SEQENENRE<sup>c</sup> (Genealogie nach REDFORD, 1967, 39).

Die Könige der 17. Dynastie, die Oberägypten von Elephantine im Süden bis Siut im Norden beherrschten, waren Vasallen der Hyksos, die es jedoch, wie aus dem Tablet Carnarvon hervorgeht<sup>38)</sup>, zu einer weitgehenden Selbständigkeit gebracht hatten. Zu Beginn der Regierungszeit des Königs KAMOSE, des Nachfolgers von SEQENENRE<sup>c</sup>, sind durchwegs friedliche Beziehungen zu den Asiaten in Auaris feststellbar. Die Oberägypter durften für ihre Rinder die fetten Weiden des Deltas benutzen, wie aus derselben Quelle ersichtlich ist.

Dennoch war die Situation für die Oberägypter nicht behaglich. Südlich von Elephantine war die ehemalige Provinz Unternubien dem Reich des Herrschers von Kush einverleibt worden, so daß sich hier etwas wie ein afrikanisches Reich beachtlicher Größe gebildet hatte, das eine militärische Bedrohung der Südgrenze bildete. Mit diesem Herrscher von Kush unterhielten die Hyksos bereits vor dem Ausbruch von Feindseligkeiten mit den Thebanern rege diplomatische Verbindungen<sup>39)</sup>, vielleicht, um das Vasallenreich Theben

<sup>37)</sup> REDFORD, 1967, 39.

<sup>38)</sup> GUNN & GARDINER, 1918, 39–48. — CARNARVON & CARTER, 1912, 34 ff.

<sup>39)</sup> SÄVE-SÖDERBERGH, 1956. — HABACHI, 1972.

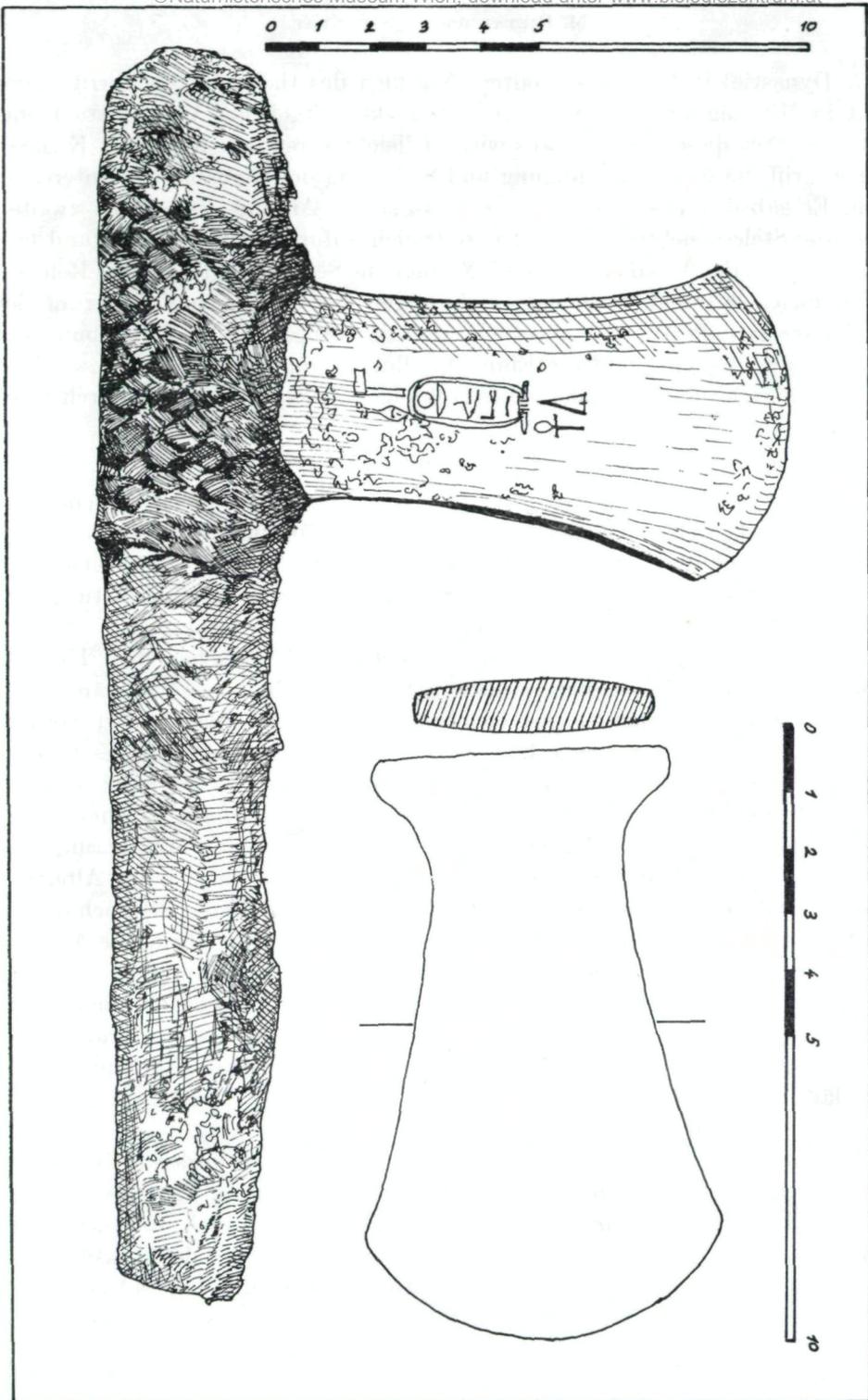


Abb. 5. Ägyptische Stritbeile der Zweiten Zwischenzeit (z. T. nach KÜHNERT-EGGBRECHT, 1969, umgezeichnet).

(17. Dynastie) in Schach zu halten. Nördlich des thebanischen Territoriums war in Mittelägypten ein weiterer, den Hyksos ergebener Vasallenstaat entstanden. Aus dieser Lage heraus wird vielleicht verständlich, warum KAMOSE im Angriff die beste Verteidigung und Sicherung der thebanischen Interessen sah. Er gab das Vasallenverhältnis, das aus der Anfangspassage der zweiten Kamose-Stele ersichtlich ist, auf und erreichte durch den Kriegszustand (zunächst gegen den Vasallen in seinem Norden) die Selbständigkeit seines Reiches. Wenngleich KAMOSE nach seinen Aussagen bereits bis zum Zentrum der Hyksosherrschaft Auaris vorgestoßen sein dürfte, gelang die Vertreibung der Asiaten aus Ägypten und die Einnahme ihrer Hauptstadt nach langwierigen Kämpfen erst seinem Bruder und Nachfolger AHMOSE I., der dadurch einer neuen Ära den Weg öffnete.

Wie waren nun die Gegebenheiten unter SEQENENRE'?

Da zu Beginn der Regierung seines Nachfolgers KAMOSE friedliche Verhältnisse mit wirtschaftlichen Vergünstigungen für die Thebaner vorliegen, wäre eher ein ähnliches Klima zur Regierungszeit von SEQENENRE' zu erwarten. Auch aus diesem Grunde war Eliott SMITH (1912) geneigt, die Deutung von MASPERO (1889), daß der König im Kampf gegen die Hyksos gefallen sei, abzulehnen<sup>40</sup>). Irgendein Ereignis muß sich jedoch zwischen dem Hyksoskönig AWOSERRE' APOPI und SEQENENRE' abgespielt haben, sonst wäre dieser Stoff zur Zeit des Neuen Reiches nicht zu einem Märchen ausgestaltet worden, das uns im Papyrus Sallier erhalten geblieben ist<sup>41</sup>). Hier wird geschildert, wie der Hyksoskönig einen Abgesandten an den Hof von SEQENENRE' schickt, um dort die Klage vorzubringen, daß der Lärm der Nilpferde in Theben den Herrn von Auaris nicht schlafen ließe. Ob es sich bei dieser Formulierung, wie MASPERO (1889) meint, um ein Rätsel handle, mit dem sich im Altertum Könige und Fürsten gern gegenseitig in Verlegenheit brachten, sei noch dahingestellt. Die Botschaft des Hyksos klingt eher wie eine umschriebene Anklage an seinen oberägyptischen Vasallen. Das Untergebenheitsverhältnis von SEQENENRE' gegenüber dem Hyksos ist aus diesem Märchen deutlich zu erkennen. SEQENENRE' zeigt sich über die Botschaft sehr bestürzt und niedergeschlagen, erweist jedoch dem Abgesandten des Hyksos die höchsten Ehren und läßt von diesem an den Hof von Auaris melden, daß man ganz nach Wunsch des Hyksos verfahren werde.

Möglicherweise waren es traditionelle Flußpferdjagen des thebanischen Königs, die dem Herrn von Auaris mißfielen, da es sich um Tiere des von den Hyksos besonders verehrten Gottes Seth handelt. Hinweise für diese Vermutung lassen sich aus dem etwas rätselhaften Vorwurf, den der Hyksos gegen seinen Vasallen vorbringt, entnehmen. Die Wiederaufnahme solcher alter ritueller Flußpferdjagen durch den Vasallenkönig würde nämlich der magi-

<sup>40</sup>) Vgl. Anm. 13.

<sup>41</sup>) GUNN & GARDINER, 1918, 40–45, ältere Lit. vgl. a. a. O., 40, Anm. 1. — GARDINER, 1932, 85–89.

sehen Vernichtung des Feindes gedient haben, den der Gott Seth mythologisch verkörperte (Gegner des Osiris, Gegner des Horus = des regierenden Königs). Dieser Jagdritus würde sich aber vor allem gegen die Hyksos selbst gerichtet haben, bei denen der Gott Seth eine besondere Bedeutung genoß (SÄVE-SÖDERBERGH, 1953, 41—45). Aus diesem Sachverhalt heraus wäre die Klage des Hyksos an seinen Vasallen zu verstehen.

Das Ergebnis der Unterredung SEQENENRE<sup>c</sup>s mit seinen Beratern und der weitere Verlauf des Märchens ist leider nicht mehr erhalten geblieben. Es ist jedoch zu erwarten, daß SEQENENRE<sup>c</sup> nicht unrühmlich aus der Geschichte hervorging, da es sich um ein volkstümliches Märchen handelte, das auch als Lehrtraktat in den Schreiberschulen verwendet wurde.

Auf Kampf und Erhebung gegen den Hyksos läßt jedoch der erhalten gebliebene Teil des Märchens auch nicht schließen. Diesbezüglich kann man bestenfalls SEQENENRE<sup>c</sup>s Beinamen Ta<sup>c</sup>o (T<sup>c</sup>;) = *der Tapfere* als Hinweis auffassen, doch trug denselben Beinamen auch sein mutmaßlicher Vater und Vorgänger SENACHTENRE<sup>c</sup> 42). So bleibt für eine Klärung der historischen Rolle, die SEQENENRE<sup>c</sup> gespielt haben mag, nur die Untersuchung der Mumie des Königs übrig, wobei, wie oben bereits ausgeführt, unsere Fragestellung lautet: Wurde SEQENENRE<sup>c</sup> u. a. durch Streitäxte syrisch-palästinensischen Typs (MB II) erschlagen?

## V. Geschichte der anthropologischen Untersuchung

Die Mumie des Königs SEQENENRE<sup>c</sup> wurde zusammen mit den Leichen der anderen Könige aus der Cachette in Deir el-Bahri am 9. Juni 1886 im Museum von Boulaq in Kairo aus ihren Verbänden gewickelt und durch Gaston MASPERO (1889) und D. FOUQUET (1889) untersucht 43). Die Verbände der Gliedmaßenknochen entfernte erst am 1. September 1906 der Anatom G. Elliott SMITH (1912), der die Mumie erneut eingehend studierte. Seitdem wurde die Mumie nur gelegentlich in der Fachliteratur als Beispiel von Kriegsverwundungen im alten Ägypten erwähnt (z. B. WATERMAN, 1960). Mit der Mumie beschäftigten sich erneut J. I. HARRIS und K. WEEKS (1973) im Rahmen röntgenologischer Untersuchungen der Königsmumien im ägyptischen Museum von Kairo.

## VI. Grundlagen und Methodik der Untersuchung

Um eine Gegenüberstellung zwischen den tödlichen Verletzungen des Königs SEQENENRE<sup>c</sup> mit den in Tell el-Dab<sup>a</sup> gefundenen meißelartigen Streitäxten syrisch-palästinensischen Typs durchzuführen, untersuchten wir den Kopf der Mumie in der frontalen, vertikalen und den beiden lateralen Ansichten im ägyptischen Museum in Kairo am 27. und 28. Mai 1974.

42) Vgl. Anm. 5.

43) Vgl. WINLOCK, 1924, 249, Anm. 2.

Wir konnten ferner eine laterale Röntgenaufnahme des Kopfes der Mumie aus der Sammlung von Professor James I. HARRIS verwenden. Wir danken dafür herzlichst dem Autor und zugleich auch Herrn Dr. Henry RIAD, dem Generaldirektor des ägyptischen Museums in Kairo.

Für die endgültige Beurteilung der Schädelverletzungen des Königs SEQUEHENRE<sup>c</sup> sind noch weitere Röntgenaufnahmen notwendig, um den Verlauf der Brüche, die in der Umgebung der einzelnen Verletzungen unter den Weichteilen verborgen sind, festzustellen und damit noch eingehender die Art der Verwundungen zu studieren. Deswegen ist diese Arbeit nur ein Vorbericht. Wir freuen uns mitteilen zu können, daß uns Professor HARRIS und die ägyptische Antikenverwaltung ihre Unterstützung für die noch notwendigen Röntgenuntersuchungen zugesagt haben.

## VII. Geschlecht und Alter der Mumie

Das männliche Geschlecht ergibt sich ohne weiteres aus den morphologischen Merkmalen, die man auf der lateralen Röntgenaufnahme beobachten kann. Wir möchten nur die kräftige Glabella (Broca 3 in MARTIN & SALLER, 1957), die mittelstarke Protuberantia occipitalis externa (Broca 2, *ibid.*), die großen voluminösen und reich pneumatisierten Processus mastoidei und den gesamten massiven Knochenbau des Schädels und der Mandibula erwähnen.

Das Gebiß inklusive der dritten Molaren ist komplett, kariesfrei und ohne intravitale oder postmortale Verluste. Die Abrasion war jedoch schon fortgeschritten, mit sichtbarem Dentin, die Pulpahöhle aber nicht eröffnet. Die alveolaren Fortsätze der beiden Kiefer sind schon erheblich retrahiert und größere Abschnitte der Zahnhäse liegen frei. Auf den lateralen Röntgenaufnahmen sieht man keine Spuren der Koronarnaht, was dem Befund von FOUQUET (1889), daß das Os frontale mit dem Os parietale „complètement soudées entre eux“ war, entsprechen würde. Dagegen aber beschrieb SMITH (1912) alle Schädelnähte als offen. Die Haare sind dunkelbraun und wellig, ohne Zeichen einer beginnenden Graufärbung. Diesem Befund würde das Alter um 40 Jahre gut entsprechen.

## VIII. Der anthropologische Typus

Der individuelle anthropologische Typus weicht nicht vom übrigen oberägyptischen Populationstypus ab, wenngleich eine etwas größere Prognathie der beiden Kiefer vorliegt. Trotz der deformierten Knorpelmasse der Nase kann man sehen, daß sie mäßig breit war und keine sudanesischen oder nubischen Einflüsse zeigt. Die von SMITH (1912) rekonstruierte Körpergröße (170,1 cm) reiht sich glatt in die Variationsbreite der Männer im alten Ägypten ein.

## IX. Zahl und Lokalisierung der Verletzungen

MASPERO (1889) und FOUQUET (1889) beschrieben drei Verletzungen: (1) In der linken Wangenregion, (2) in der rechten Überaugenregion, (3) in der oberen Stirnregion. SMITH (1912) erkannte zwei weitere Verletzungen: (4) in der Gegend der Nasenwurzel und (5) an der linken Hälfte der Schädelbasis.

## X. Beschreibung der einzelnen Verletzungen

### (1) *Verletzung in der linken Wangenregion*

Die linke Wangenregion ist durch eine schräge Verwundung, die sich von dem niedrigsten Punkt des Unterrandes der Orbita zum Zygomaticomaxillare, etwa in der Verlaufsrichtung der Sutura zygomaticomaxillaris, von oben nach unten und von der medialen zur lateralen Seite zieht, deutlich gespalten. Die Wunde ist 35 mm lang, maximal 5 mm breit, 15–20 mm tief und dringt nicht nur in die Weichteile, sondern auch in den Knochen ein. Am medialen Rand der Wundöffnung sind noch Weichteile erhalten, welche teilweise ausgefranst und teilweise in die Wunde hineingetrieben sind. An der lateralen Seite liegt das Jochbein frei.

Mit derselben Verletzung hängt auch das Absprennen eines Stückes des linken Processus coronoideus der Mandibula (MASPERO, 1889; SMITH, 1912) und die Entblößung des linken Ramus ascendens und des anliegenden Teils des Körpers der Mandibula samt der molaren Region zusammen.

In die beschriebene Verletzung passen in ihrer Größe und Form die Schneidenden der in Tell el-Dab<sup>a</sup> gefundenen meißelartigen syrisch-palästinensischen MB II-Streitäxte hinein. Dabei können die Spindelform der Wunde mit den beiden spitzen Enden und den von dort aus weiter aufgeplatzten Weichteilen, das tief ausgestochene laterale Wundende (hervorgerufen durch die konkave Schneide der Streitaxt) sowie die durch die Keilwirkung der seitlich immer dicker werdenden Waffe hineingetriebenen Weichteile als charakteristisch gelten. Wir konnten die Stellung der Streitaxt bei ihrem Eindringen in den Körper an der Mumie rekonstruieren: der Schlag kam von vorne, etwa 45° von links und etwa 30° von unten.

### (2) *Verletzung in der rechten Überaugenbogenregion*

Die rechte Überaugenbogenregion ist unmittelbar unter dem rechten Tuber frontale durchschlagen. Der Umriß der offenen Lochfraktur sieht unregelmäßig spindelförmig aus. Ihre Länge beträgt 31 mm, ihre Breite etwa 11 mm. Die Längsachse der Wunde verläuft fast horizontal. Das mediale Ende der Verletzung befindet sich 14 mm über der Mitte des rechten Überaugenbogens, das laterale Ende 24 mm über dem lateralen Rand des rechten Überaugenbogens. Es wurde der vordere Gehirnschädel unmittelbar über dem Dach der rechten Orbita eröffnet. Auf der medialen Hälfte des Oberrandes der Verletzung und auf ihrem unteren Rande sind noch Reste von hineingetriebener

Haut vorhanden. Von beiden Enden und vom Mittelpunkt des Oberrandes des Defektes strahlen Bruchlinien aus, deren Verlauf unter den Weichteilen verborgen ist.

Zur Verletzung gehört auch eine Impression zwischen ihrem Unterrand und einer Bruchlinie, die sich vom medialen Wundende lateralwärts etwas nach unten und ein wenig vom Unterrand divergierend hinzieht. Die Breite der Depression beträgt bis zu 8 mm. Auch die Region kaudal von der beschriebenen Bruchlinie ist nach innen gedrückt, wobei die Vertiefung lateralwärts immer mehr zunimmt, bis sie am lateralen Ende des Überaugenbogens 10 mm erreicht.

Am medialen Ende des Defektes setzt sich der Einschlag in das Knochengewebe in Form einer Rinne noch weitere 6 mm unter den Weichteilen fort. In diese Rinne kann man genau den hervortretenden Unterrand der konkaven Schneide der in Tell el-Dab'a gefundenen Streitäxte hineinsetzen. Der Schlag kam dabei fast horizontal aus der rechten lateralen Seite (vom Opfer aus gesehen), ein wenig von vorne. Die Waffe drang etwa 15–20 mm tief in die Hirnschädelhöhle ein und hat sicher die Gehirnhäute zerrissen. Der Hieb war sehr wahrscheinlich tödlich.

Betrachtet man die laterale Röntgenaufnahme, so erkennt man, ineinanderprojiziert, die Wundränder, welche so gesehen den Querschnitt der Waffe im Negativ wiedergegeben (Taf. 1). Dabei sind ineinandergeschachtelt ein helles sechseckiges und ein ungefähr waagerechtes spindelförmiges Feld zu sehen, welche die Einwirkung des sechseckigen Axtquerschnittes als äußeren Wundrand und die im Querschnitt schmal spindelförmige Schneide der Axt in der Tiefe der Verletzung wiedergeben. Dieser Befund kann als besonders gewichtiges Argument für die Identifizierung der syrisch-palästinensischen MB II-Streitaxt als Waffe gelten, die die Verletzung Nr. 2 des Königs SEQEN-ENRE<sup>c</sup> verursachte. Die Deformierung des oberen und unteren Wundrandes kann sehr plausibel durch das Herausdrehen der Axt aus der Wunde erklärt werden, was möglicherweise auch die oben und unten besprochenen Sekundärdefekte dieser Verletzung verursachte. Die Weichteilmassierung gegen das mediale Ende der Wundöffnung wurde aber sehr wahrscheinlich durch den unmittelbaren Schlageffekt erzielt.

Der ovale Defekt der Weichteile über dem lateralen Rand der rechten Orbita (von oben nach unten 11 mm, von der medialen zur lateralen Seite 9 mm) hängt wahrscheinlich mit der oben beschriebenen Verletzung zusammen. Durch den Defekt ist eine Unterbrechung der Kontinuität des lateralen knöchernen Orbitarandes sichtbar. Sein unterer Abschnitt scheint in der ursprünglichen Position zu sein, dagegen ist der obere nach innen und medialwärts um etwa 10 mm eingesenkt. SMITH (1912) hat dazu noch eine Bruchlinie „between the temporal and malar bones“ und eine weitere auf dem „supraciliary margin of the frontal bone near its inner end“ beschrieben, deren Existenz und Lokalisierung erst durch spezielle Röntgenaufnahmen erklärt

werden muß. Es ist aber sehr wahrscheinlich, daß der beschriebene Defekt der Weichteile durch knöcherne Bruchfragmente und nicht durch sekundäre äußere Gewaltanwendung verursacht wurde.

### (3) *Verletzung in der oberen Stirnregion*

In der oberen Stirnregion verläuft in transversaler Richtung, fast parallel mit der Koronarnaht, eine längliche Hiebverletzung, wobei das Schädeldach durchschlagen wurde. Sie beginnt 1 mm medial vom linken Coronale und endet nach der Beschreibung von MASPERO (1889) und FOUQUET (1889) annähernd in der mediansagittalen Linie mit einer gesamten Länge von 54 mm. Ihre mittlere Breite beträgt etwa 11 mm. Ebenso wie SMITH (1912) haben wir aber eine unmittelbare Fortsetzung der Spalte aus der mediansagittalen Linie bis 63 mm weiter nach rechts festgestellt. In diesem Abschnitt sind die Ränder des Defektes unregelmäßig und die Breite der Spalte schwankt zwischen 8 und 14 mm. Es ist nicht klar, ob der rechte Abschnitt nicht eine sekundäre Erweiterung der ursprünglichen Bruchlinie ist.

Die Weichteile sind dabei frontal von dem beschriebenen Defekt in situ geblieben, okzipital, hinter der linken Hälfte der Wunde, ist der Schädelknochen bis zum Vertex sichtbar, hinter der rechten Hälfte der Wunde sind die Weichteile nach hinten zusammengerollt und geschrumpft. Auf dem lateralen Röntgenfoto zeigen sich deutlich die von der Verletzung sternförmig ausgehenden Bruchlinien.

Für diese Verletzung kommen die meißelartigen syrisch-palästinensischen Streitäxte sicher nicht in Frage. Es handelt sich hier wahrscheinlich um einen mächtigen Hieb mit einem breiten Beil, das als Bewaffnung eigentlich nur für Ägypter, vielleicht aber auch für ägyptische Verbündete der Asiaten in Betracht kommt <sup>44</sup>). Der Hieb war von oben nach unten und seitlich des Opfers ausgeführt worden. Er war unbedingt tödlich.

### (4) *Verletzung in der Gegend der Nasenwurzel und Impressionsfrakturen in der rechten Gesichtshälfte*

Die Nasenwurzel zeigt eine fast horizontale offene Bruchwunde. Sie beginnt 14 mm links von der Mediansagittallinie und zieht sich bis zu 3 mm rechts von ihr hin. Ihr Umriß ist sehr unregelmäßig, etwa 17 mm lang und maximal 8 mm breit. Am unteren Rand und am linken lateralen Ende des Defektes kann man in die Wunde hineingetriebene Hautreste sehen. Von dem rechten Ende der Wunde zieht sich die Bruchlinie unter den Weichteilen mindestens 17 mm weiter rechts zum medialen Rande der rechten Orbita. In der Umgebung des beschriebenen offenen Bruches kann man unter den meisten intakten Weichteilen Spuren von verschiedenen weiteren Bruchlinien verfolgen. Die Gegend der beiden Nasenbeine wurde durch eine impressive Fraktur um etwa 8 mm

---

<sup>44</sup>) Vgl. oben S. 34.

eingedrückt. Die rechte Bruchlinie geht aus dem transversalen Defekt der Nasenwurzel, vom Punkte, der 6 mm rechts von der Mediansagittallinie liegt, kaudal und ein wenig medialwärts bis zum Unterrand der Nasenbeine hinaus. Den Verlauf der linken Bruchlinie kann man ohne spezielle Röntgenaufnahme nicht bestimmen. Die Depression der Nasenbeine kann man am besten auf der lateralen Röntgenaufnahme beurteilen (Taf. 1).

Auch die Gegend der Glabella wurde beschädigt. Die Bruchlinie zweigt von der transversalen Bruchwunde der Nasenwurzel beiderseits nahe der medialen Enden der Arcus superciliares ab und verläuft bogenförmig nach oben bis über die Glabella. Das Bruchfragment wurde rechts oben hineingedrückt und links unten etwas angehoben.

Eine Impressionsfraktur hat auch die Eindellung der Umgebung des unteren medialen Viertels des Randes der rechten Orbita, die etwa 6 mm umfaßt, verursacht. Die laterale Bruchlinie läuft vom unteren Rand der Orbita etwa zum Foramen infraorbitale und die Weichteile sind an dieser Stelle teilweise zerrissen. Der Verlauf der anderen Bruchlinien ist unter den Weichteilen nicht erkennbar.

Auch die gesamte knorpelige Nase wurde durch eine Gewalteinwirkung nach links verschoben und ist ganz eingedrückt. Man soll aber nicht vergessen, daß eine Depression in dieser Gegend sehr oft als postmortales Phänomen bei den ägyptischen Mumien vorkommt.

Die transversale Verletzung der Nasenwurzel und alle beschriebenen Impressionsfrakturen wurden höchstwahrscheinlich durch ein und dieselbe Art von Gewalteinwirkung verursacht. Sie konnten als Resultat eines Schlages oder vielleicht zweier Hiebe mit einer Keule oder dem stumpfen Ende irgendeiner Waffe entstehen, wie etwa mit dem Nacken einer Streitaxt. Der Schlag oder die Schläge kamen von vorne, vielleicht von rechts vorne und schräg von oben.

#### (5) *Verletzung an der linken Hälfte der Schädelbasis*

Aus technischen Gründen konnten wir den sehr schlecht erhaltenen Kopf der Mumie des Königs SEQENENRE<sup>c</sup> nicht drehen, so daß wir ergänzend nur noch die Beschreibung von SMITH (1912) erwähnen können. Nach seiner Meinung handelt es sich um eine glatte Abtrennung des linken Processus mastoideus, des linken Condylus occipitalis und eines Teiles des Randes des Foramen occipitale magnum. Die Waffe soll durch den linken Processus articularis superior des Atlas eingedrungen sein. Die Verletzung wurde nach SMITH mit einer längeren, spitzen Waffe verursacht. Der Hieb kam von der linken Seite, fast horizontal.

### XI. Diskussion und Zusammenfassung

Über die Art der Waffen, die die beschriebenen Verletzungen verursacht hatten, waren die bisherigen Autoren nicht ganz einer Meinung. Nach MASPERO (1889) wurde die Verletzung Nr. 1 durch „une massue ou... une

*hache d'armes*“, Nr. 2 „*une lance ou une dague*“ und Nr. 3 „*un coup de hache*“ verursacht.

Nach FOUQUET (1889) kann man die Verletzung Nr. 2 einer „*lance courte ou dague triangulaire*“ und Nr. 3 einer „*hache d'arme, dans le genre de celles que l'on voit figurer au Musée de Boulaq*“ zuschreiben. Die Ursache der Veränderungen der knorpeligen Nase, die er zerdrückt und nach rechts (hier vom Beschauer aus beurteilt) verschoben sah, suchte er durch den Transport der Leiche zu erklären.

SMITH (1912) zog bei den ersten drei Verletzungen entweder eine Axt oder ein Schwert in Betracht. Bei der Verletzung Nr. 4 dachte er an „*some blunt instrument, such as a stick or the handle of an axe*“. Die Verletzung Nr. 5 wurde durch „*some pointed instrument such as a pike or a spear*“ verursacht.

WATERMAN (1960) meinte ganz allgemein, daß die Verletzungen durch „*Schwert- bzw. Keulenhiebe*“ verursacht wurden.

Nach unserer Meinung können wir die Verletzungen Nr. 1 und Nr. 2 der Einwirkung der syrisch-palästinensischen MB II-Streitaxt zuschreiben, wie sie von den Trägern der Hyksos Herrschaft verwendet wurde. Die Spaltung des Gehirnschädels, die Verletzung Nr. 3, konnte nur mit einem Beil mit breiter Schneide verursacht worden sein, nicht jedoch durch einen Dolch, der ja eine Stichwaffe ist, oder eine ähnliche Waffe. Es soll auch erwähnt sein, daß es Schwerter weder in der Bewaffnung der ägyptischen, noch in der MB II-Kultur gab. Bei den vielen Impressionsfrakturen der Verletzung Nr. 4 kann man irgendein stumpfes Objekt in Betracht ziehen. Bei der Verletzung Nr. 5 bleibt unsere eigene Meinung offen. Es ist aber nicht unwahrscheinlich, daß es sich auch hier um die Einwirkung einer meißelförmigen Streitaxt handelt.

Nach SMITH (1912) wurden nicht nur die Hiebverletzungen Nr. 1 und Nr. 5 von der linken Seite her durchgeführt, sondern wahrscheinlich auch alle anderen. Dabei wäre die Richtung aller Schläge fast horizontal. Nach dieser Erwägung kam er zum Schluß, daß der Pharao SEQENENRE<sup>c</sup> während er auf der rechten Seite liegend schlief, getötet wurde. Es läßt sich jedoch eindeutig nachweisen, daß zwar die Hiebe, die die Verletzungen Nr. 1 und Nr. 5 verursachten, tatsächlich von links vorne kamen. Bei der Verletzung Nr. 2 kam die Waffe jedoch klar von der rechten Seite, wobei aber der Kontrahent vor dem König stand. Die Impressionsfrakturen der Verletzung Nr. 4 dürften von rechts vorne erfolgt sein, während der Hieb zur Schädelspaltung, Verletzung Nr. 3, von oben kam; dabei konnte der Feind links oder rechts von seinem Opfer stehen.

Die Vielfalt der Richtungen, aus denen die Hiebe geführt wurden, und die Verschiedenheit der dabei verwendeten Waffen spricht für einen Kampf, in dem der König einer Gruppe von Feinden gegenüberstand, denen er offenbar rasch erlag. Da seine Extremitäten keine Verletzungen aufweisen<sup>45)</sup>, ist er anscheinend zu keiner längeren Gegenwehr mehr gekommen.

---

<sup>45)</sup> SMITH, 1912, und Röntgenaufnahmen Professor HARRIS.

Noch eine weitere Beobachtung sei hier hinzugefügt. Die Verletzung Nr. 1 mit der Streitaxt drang schräg von unten in den Gesichtschädel des Königs. Dieser Hieb ging über die Deckung seines Schutzarmes und war möglicherweise die erste Wunde, die dem König beigebracht wurde. Der Einschlagwinkel setzt in diesem Fall voraus, daß der König auf wesentlich höherem Niveau als sein Angreifer stand <sup>46)</sup>. Im regulären Kampf wäre zu erwarten, daß der König auf einem Streitwagen stand. Dieser Niveauunterschied (ca. 50 cm) würde den Einfallswinkel bei der Verletzung Nr. 1 zufriedenstellend erklären. Schlag Nr. 2 mit der rechten Hand vollkommen horizontal, vom Angreifer aus betrachtet von rechts nach links geführt, ist sowohl vom gleichen Niveau aus als auch bei höherem Standort des Opfers möglich, sofern dieses zum Angreifer herabblickte, oder, was nach Schlag Nr. 1 zu erwarten ist, den Kopf hängen ließ. Ganz andere Voraussetzungen sind für das Zustandekommen der Hiebverletzung Nr. 3 anzunehmen, die mit einer Axt von oben gegen das Schädeldach geführt wurde. Diese Verletzung kommt am ehesten während eines Zusammensackens des Opfers und Entblößung des Scheitels nach Verlust einer schützenden Kopfbedeckung oder Perücke zustande.

Zusammenfassend läßt sich sagen, daß diese Untersuchung in situ und die laterale Röntgenaufnahme, die uns Professor HARRIS freundlicherweise zur Verfügung stellte, eine Revision in der Beurteilung der Verletzungen am Mumienkopf des Königs SEQENENRE<sup>c</sup> (17. Dynastie) erlauben. Die Form und der Charakter der Wunden wurden im Zusammenhang mit verschiedenen Waffentypen der Hyksoszeit gewertet. Dabei ergab sich mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit, daß zumindest zwei der insgesamt fünf beschriebenen Verletzungen durch die meißelförmigen Streitäxte syrisch-palästinensischen Typs (MB II) verursacht wurden. Diese Art der Streitäxte wurde bisher, trotz guter archäologischer Erforschung des Niltals (Oberägypten) nur in den Fundstätten der syrisch-palästinensischen Mittleren Bronzezeit-Kultur II im Nordostdelta, östlich des Pelusischen Nilarmes gefunden, vor allem in Tell el-Dab'a. Dieser Fundort und diese Kulturprovinz östlich des Pelusischen Nilarmes sind als Kernland der Hyksos Herrschaft anzusehen, wobei heute Tell el-Dab'a für die Lokalisierung der Hauptstadt der Hyksos (Auaris) bereits allgemein anerkannt wird.

Dieser Gesamtbefund ist nur dann zufriedenstellend erklärbar, wenn man annimmt, daß König SEQENENRE<sup>c</sup> im Kampf gegen die Träger der Hyksos Herrschaft fiel. Das würde bedeuten, daß die Erhebung des oberägyptischen Vasallenreiches gegen den asiatischen Oberherrn von Auaris nicht erst unter König KAMOSE sondern bereits unter seinem Vater SEQENENRE<sup>c</sup> versucht wurde. An den Kampfhandlungen nahm der König, wie es später auch KAMOSE berichtet, persönlich teil.

---

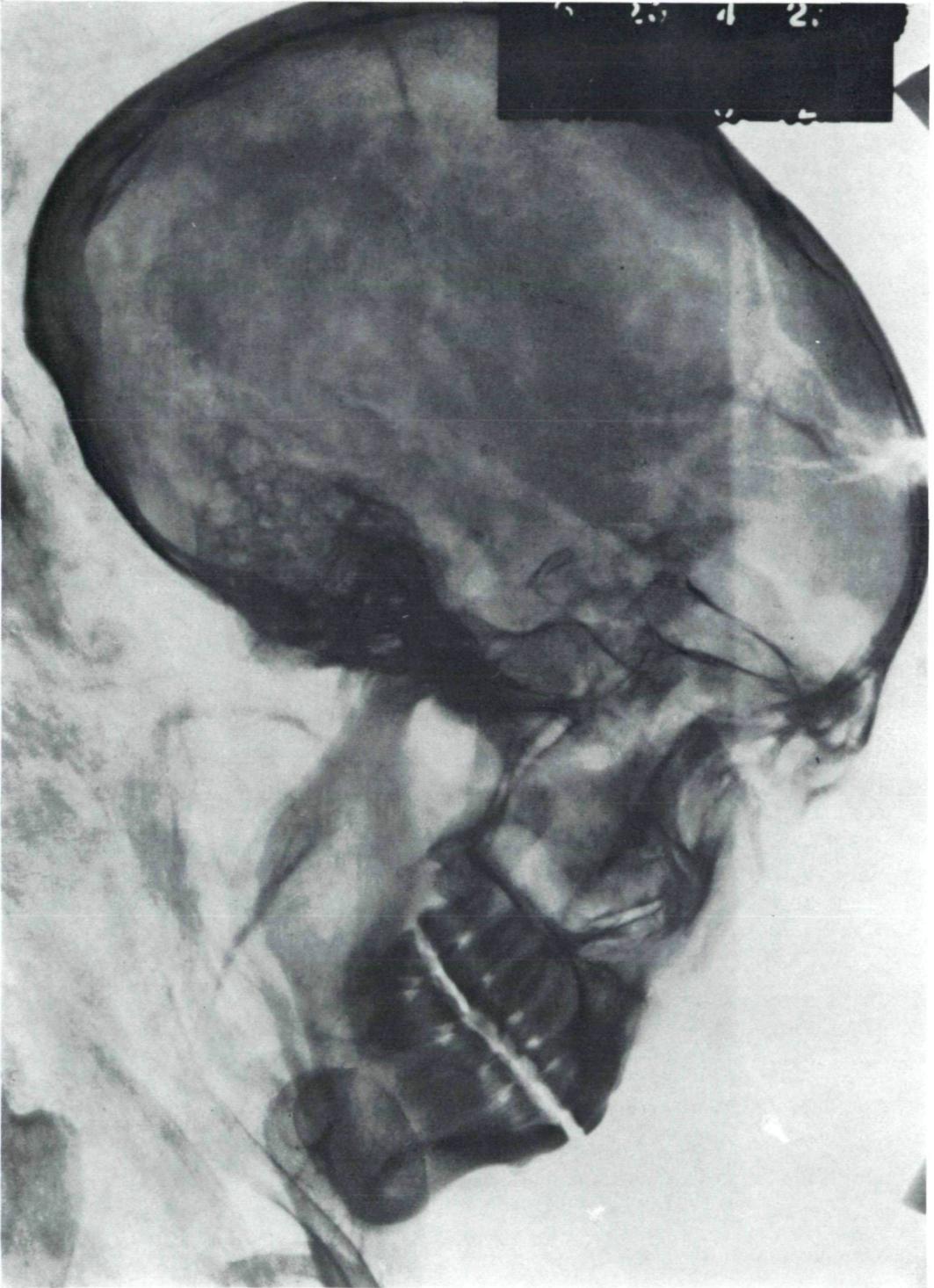
<sup>46)</sup> Zu diesem Schluß kam, wie uns K. WEEKS freundlicherweise mitteilte, auch ein amerikanischer Gerichtsmediziner auf Grund des Befundes von J. I. HARRIS.

Die Träger der Hyksos Herrschaft waren aber nicht nur die Asiaten der MB II-Kulturprovinz im Nordostdelta, mit denen wir die oben erwähnten meißelförmigen syrisch-palästinensischen Streitäxte (Verletzungen Nr. 1 und 2) in Zusammenhang bringen müssen, sondern auch deren ergebene ägyptische Vasallen, die, wenn es darauf ankam, gegen ihre eigenen Landsleute zu Felde zogen und dabei ihre eigene ägyptische Bewaffnung trugen. Der Hieb Nr. 3 auf den Schädel des Königs SEQENENRE<sup>c</sup> dürfte mit einiger Wahrscheinlichkeit auf das oben behandelte Streitbeil ägyptischen Typs zurückgehen.

#### Literatur

- ADAM, Sh. (1959): Report on the Excavations of the Department of Antiquities at Ezbet Rushdi. — *ASAE* 56, 207—226.
- ALBRIGHT, W. F. (1965): Some Remarks on the Archaeological Chronology of Palestine before about 1500 B. C. — In: R. W. EHRICH, *Chronologies in Old World Archaeology*. — Univ. of Chicago Press, Chicago and London.
- AMIRAN, R. (1960): The Pottery of the Middle Bronze Age I in Palestine. — *IEJ* 10, 204—225.
- VON BECKERATH, J. (1964): Untersuchungen zur politischen Geschichte der zweiten Zwischenzeit in Ägypten. — *Ägyptologische Forschungen* 23. Glückstadt.
- (1971): Abriß der Geschichte des alten Ägypten. München—Wien.
- BIETAK, M. (1968 A): Bericht über die erste Grabungskampagne auf Tell ed-Dab'a im Ostdelta Ägyptens im Sommer 1966. — *Bustan* 9 (1/1968), 20—24.
- (1968 B): Vorläufiger Bericht über die erste und zweite Kampagne der österreichischen Ausgrabungen auf Tell ed-Dab'a im Ostdelta Ägyptens (1966—1967). — *MDIK* 23, 79—114.
- (1969): Tell ed-Dab'a. — *AfO* 22, 182—185.
- (1970 A): Tell ed-Dab'a. — *AfO* 23, 199—203.
- (1970 B): Vorläufiger Bericht über die dritte Kampagne der österreichischen Ausgrabungen auf Tell ed-Dab'a im Ostdelta Ägyptens (1968). — *MDIK* 26, 15—41.
- (1975): Tell ed-Dab'a II. Der Fundort im Rahmen einer archäologisch-geographischen Untersuchung über das ägyptische Ostdelta. — *Untersuchungen der Zweigstelle Kairo des Österreichischen Archäologischen Institutes*, Bd. II, Wien.
- BONNET, H. (1926): Die Waffen der Völker des Alten Orient. — Leipzig.
- BRUNTON, G. & MORANT, G. M. (1937): *Mostagedda and the Tasian Culture*. — London.
- BURCHARDT, M. (1912): König Seqen-en-re<sup>c</sup> Te<sup>c</sup> 'o<sup>c</sup>. — *ZÄS* 50, 120—121.
- CARNARVON, Earl of & CARTER H. (1912): *Five Years' Explorations at Thebes. A Record of Work done 1907—1911*. — London.
- COUROYER, B. (1946): La résidence ramesside du delta et la Ramses biblique. — *Revue Biblique* 53, 75—98.
- DARESSY, G. (1909): Cercueils des cachettes royales. — *Cat. Gen. des Ant. Egypt. du Mus. du Caire*. No. 61001—61044. Kairo.
- FOUQUET, Dr. (1889): Notes sur la momie de Soqnounri. — In: MASPERO, 1889, 776—778.
- GARDINER, A. H. (1932): *Late Egyptian Stories*. — *Bibliotheca Aegyptiaca*. — Brüssel.
- GRIFFITH, F. LL. (1890): *The Antiquities of Tell el Yahudiyeh and Miscellaneous Work in Lower Egypt during the Years 1887—1888*. — 7<sup>th</sup> Mem. of the EEF. — London.
- GUNN, J. B. & GARDINER, A. H. (1918): *New Renderings of Egyptian Texts II. The Expulsion of the Hyksos*. — *JEA* 5, 36—56.
- GUY, P. L. O. & ENGBERG, R. M. (1938): *Megiddo Tombs*. — Univ. Chicago, Oriental Institute Publications, Vol. 33. — Chicago.

- HABACHI, L. (1954): Khatá'na-Qantir: Importance. — *ASAE* 52, 443—562.
- (1972): The Second Stela of Kamose and his Struggle against the Hyksos Ruler and his Capital. — *Abh. des Deutsch. Arch. Inst. Kairo, Ägypt. Reihe*, 8. — Glückstadt.
- HAMZA, M. (1930): Excavations of the Department of Antiquities at Qantir (Faqûs District). (Season May 21<sup>st</sup>—July 7<sup>th</sup>, 1928). — *ASAE* 30, 31—68.
- HARRIS, J. I. & WEEKS, K. (1973): X-Raying the Pharaohs. — London.
- HAYES, W. C. (1937): Glazed Tiles from a Palace of Ramesses II at Qantir. — *The Metrop. Mus. of Art, Papers* No. 3. — New York.
- HELCK, W. (1971): Die Beziehungen Ägyptens zu Vorderasien im 3. und 2. Jahrtausend v. Chr. — Wiesbaden.
- JUNGWIRTH, J. (1968, 1969, 1970): Die anthropologischen Ergebnisse der Grabungskampagne 1967 (1968, 1969) in Tell ed Dab'a, Unterägypten. — *Ann. Naturhist. Mus. Wien* 72, 697—702; 73, 421—433; 74, 659—666.
- KAPLAN, J. (1955): A Cemetery of the Bronze Age discovered near Tell Aviv Harbour. — *'Atiqot* 1, 1—12. — Jerusalem.
- KEES, H. (1962): Ein Handelsplatz des MR im Nordostdelta. — *MDIK* 18, 1—13.
- KENYON, K. M. (1960): Archaeology in the Holy Land. — London.
- KÜHNERT-EGGEBRECHT, E. (1969): Die Axt als Waffe und Werkzeug im alten Ägypten. — *MÄS* 15. — München.
- LACAU, P. (1939): Une stèle du roi „Kamosis“. — *ASAE* 39, 245—271.
- MARTIN, R. & SALLER, K. (1957): Lehrbuch der Anthropologie. — 3. Aufl. Bd. II. — Stuttgart.
- MASPÉRO, G. (1889): Les momies royales de Deir el-Bahari. — *Mémoires publiés par les membres de la Mission Archéologique Française au Caire 1881—1884*, 511—788. — Kairo.
- MAXWELL-HYSLOP, R. (1944): Daggers and Swords in Western Asia. — *Iraq* 8, 1—65.
- PETRIE, W. M. FL. (1917): Tools and Weapons. — *Brit. School of Arch. in Egypt and Eg. Res. Account*, 22<sup>nd</sup> year, 1916. — London.
- REDFORD, D. B. (1967): History and Chronology of the Eighteenth Dynasty in Egypt. — Toronto.
- SÄVE-SÖDERBERGH, T. (1953): On Egyptian Representations of Hippopotamus Hunting as a Religions Motive. — *Horae Soederblomianae* III. — Uppsala.
- (1956): The Nubian Kingdom of the Second Intermediate Period. — *Kush* 4, 54 ff.
- SCHARFF, A. (1947): Das Grab als Wohnhaus in der ägyptischen Frühzeit. — München.
- van SETERS, J. (1966): The Hyksos, a New Investigation. — New Haven and London.
- SMITH, G. E. (1912): The Royal Mummies. — *Cat. Gén. des Ant. Egypt. du Mus. du Caire*, Nos. 61051—61100. — Kairo.
- UPHILL, E. P. (1968, 1969): Pithom and Raamses: Their Location and Significance. — *JNES* 27, 291—316; *JNES* 28, 15—39.
- WATERMANN, R. (1960): Paleopathologische Beobachtungen an altägyptischen Skeletten und Mumien. — *Homo* 11, 167—179.
- WINLOCK, H. E. (1924): The Tombs of the Kings of the Seventeenth Dynasty at Thebes. — *JEA* 10, 243—249.
- WOLFF, W. (1926): Die Bewaffnung des altägyptischen Heeres. — Leipzig.
- YOYOTTE, J. (1972): A) Pi-Ramsès et Tanis. — *Annuaire de l'École Pratique des Hautes Études, Section des Sciences Religieuses*, 79 (1971—1972) 167—173.



Laterale Röntgenaufnahme des Mumienkopfes des Königs Seqenenre<sup>c</sup> (17. Dynastie).  
Aufnahme J. I. HARRIS, Michigan.





Kopf des Königs Seqenenre<sup>c</sup> mit Verletzungen Nr. 1–4.





Kopf des Königs Seqenenre<sup>c</sup> schräg seitlich.





Demonstration über das Zustandekommen der Verletzung Nr. 2.





Verletzung Nr. 1.





Demonstration über das Zustandekommen der Verletzung Nr. 1.





Fig. A. Verletzung Nr. 2. — Fig. B. Demonstration über das Zustandekommen der Verletzung Nr. 2 zum Zeitpunkt des Eindringens der Axtspitze. Der noch breitere klaffende Wundberrand stammt vom Eindringen des breiten Axtmittelteils.



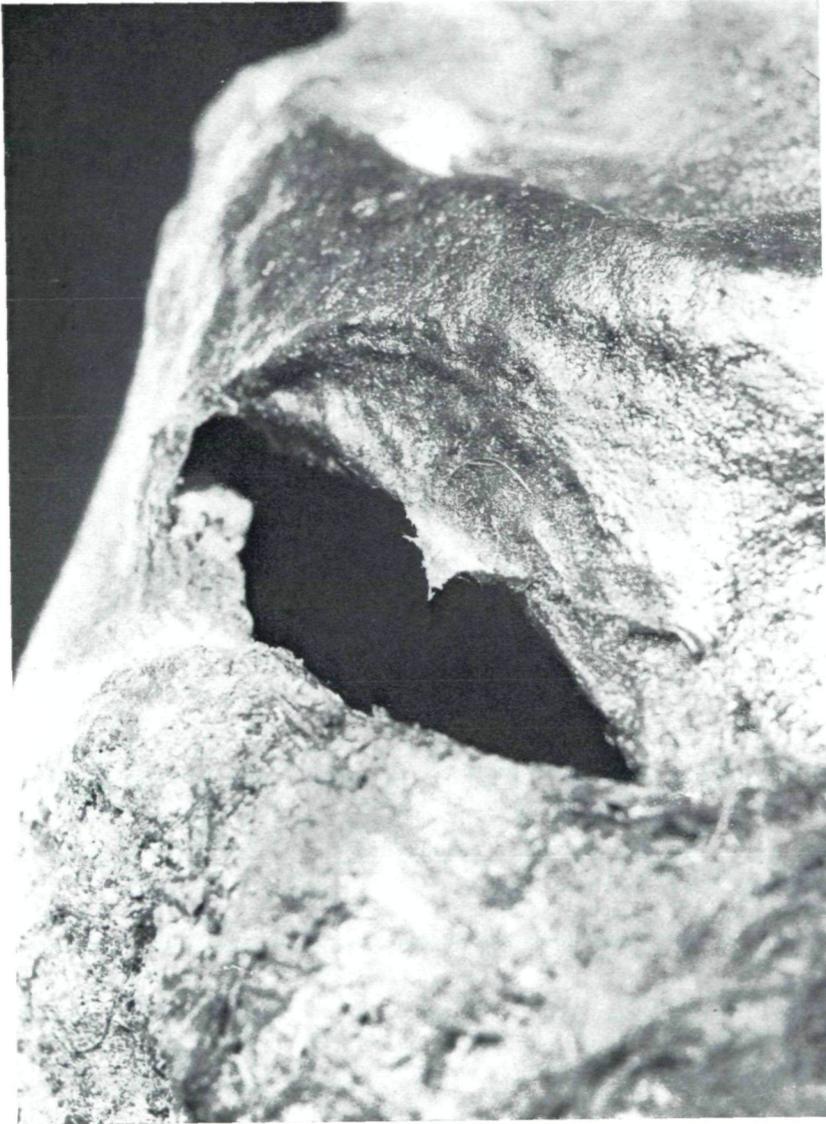
Fig. A. Depression unterhalb der Verletzung Nr. 2.



Fig. B. Verletzung an der Nasenwurzel.







Großaufnahme der Verletzung Nr. 2, aus der Schlagrichtung gesehen. Am rechten Wundrand ist ein Kanal sichtbar, der durch die untere Axtspitze unterhalb der Weichteile durch das Knochengewebe des Stirnschädels geschlagen wurde.



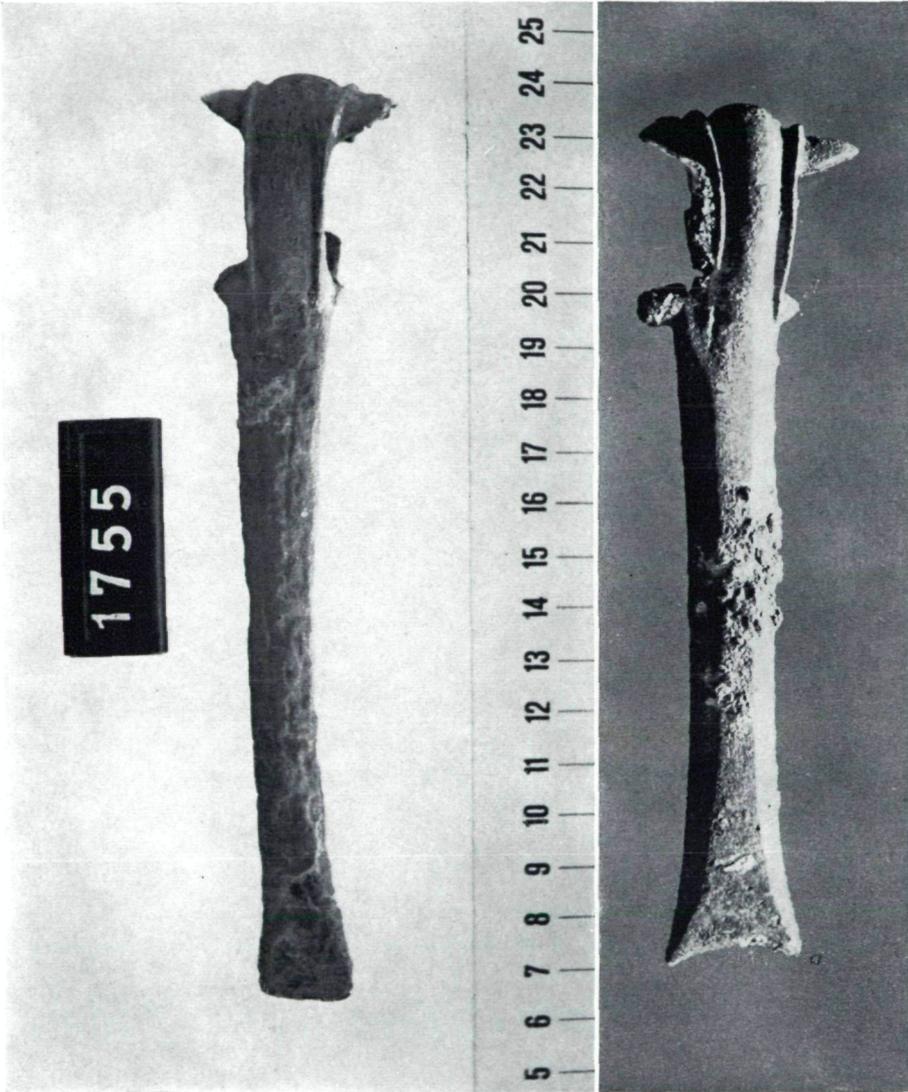


Fig. A u. B. Syrisch-palästinensische MB II-Streitäxte aus Tell el-Dab'a (Str. F und D/3).

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Annalen des Naturhistorischen Museums in Wien](#)

Jahr/Year: 1974

Band/Volume: [78](#)

Autor(en)/Author(s): Bietak Manfred, Strouhal Eugen

Artikel/Article: [Die Todesumstände des Pharaos Seqenenre \(17. Dynastie\).  
Vorbericht. 29-52](#)